

GHO

Gustav-Heinemann-Oberschule

Gustav-Heinemann-Oberschule

Intern



Aktuelle Informationen aus dem Schulleben der GHO



Ein Fest für alle Sinne

Einweihung der Gustav-Heinemann-Oberschule 2.0

Am 26. März 2025 war es endlich so weit: Die Schulgemeinschaft der Gustav-Heinemann-Oberschule feierte die Einweihung ihres lang ersehnten Neubaus am Tirschenreuther Ring. Nach über drei Jahrzehnten im sogenannten „Provisorium“ an der Waldsassener Straße und einem organisatorisch wie emotional anspruchsvollen Umzug ist die GHO nun in ihr neues, modernes Zuhause eingezogen.

zu diesem Neubau ein langer und nicht immer einfacher war. Umso beeindruckender sei das Ergebnis: ein Schulgebäude, das nicht nur funktional, sondern auch pädagogisch und architektonisch zukunftsweisend sei.

Es folgten Grußworte unter anderem vom Staatssekretär für Schulbau, Dr. Torsten Kühne, sowie von den Bezirksstadträt:innen

nen Eva Majewski und Tobias Dollase. Herr Kühne betonte dabei die Bedeutung des neuen Gebäudes für die Bildungslandschaft Berlins: „Der neue Schulbau stärkt nicht nur die Lernbedingungen der Schülerinnen und Schüler, sondern fördert auch den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil.“ Musikalisch untermalt wurde die Veranstaltung von weiteren eindrucksvollen Beiträgen der Big Soul Band – unter anderem

Schon beim Eintreffen der Gäste war die besondere Atmosphäre spürbar. Schülerinnen und Schüler vom GSV-Vorstand und aus dem 12. Jahrgang nahmen unsere Gäste in Empfang und führten diese in das feierlich geschmückte Atrium. Um 15:30 Uhr eröffnete die Big Soul Band unter der Leitung von Jewgeni Ginzburg mit „In the Stone“ schwungvoll das offizielle Programm im Atrium. Schulleiter Carsten Hintze begrüßte anschließend die zahlreichen Gäste – darunter Vertreter aus Politik, Verwaltung, Architektur und natürlich die Schulgemeinschaft selbst – mit einer sehr persönlichen und reflektierten Rede. Er erinnerte daran, dass der Weg





mit „Feeling Good“ und „Erase Me“.

Besonders bewegend war der Moment, als Schülerinnen und Schüler selbst das Wort ergriffen. Elftklässler und Elftklässlerinnen des Theaterkurses von Frau Wolf hatten gemeinsam mit Frau Stollreiter einen kurzen, aber sehr eindrücklichen Dialog vorbereitet, in dem sie nicht nur für das neue Gebäude dankten, sondern auch die Herausforderungen und Mühen des Umzugs in den Blick nahmen. Mit den Worten „Jetzt sind WIR hier!“ machten sie deutlich, dass sie das neue Schulhaus mit Leben füllen – und machten es stellvertretend für die gesamte Schulgemeinschaft zu eigen.

Zum Abschluss interpretierte die Big Soul Band den Klassiker „Irgendwie, irgendwo, irgendwann“ von Nena. Ein Song mit symbolischer Bedeutung. Er steht für die Hoffnung, das lange Warten, das Träumen – und das Ankommen. Über Jahre hinweg war das „Schloss aus Sand“ ein Sinnbild für ein neues Gebäude, das irgendwie immer nur in der Zukunft lag. Nun aber steht es da. Real. Greifbar. Mitten in Tempelhof-Schöneberg. Und die Schulgemeinschaft war eingezogen.

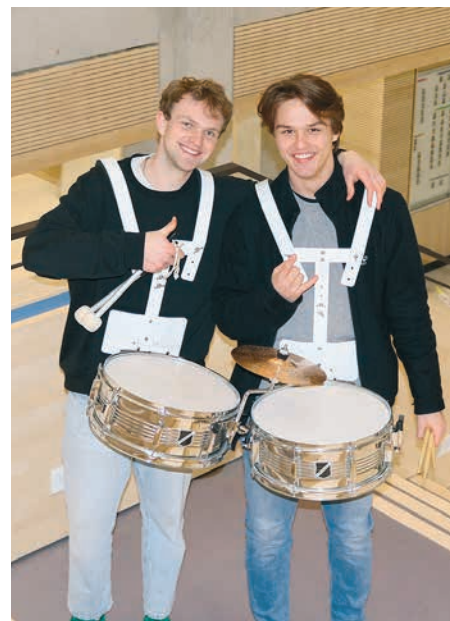
Der anschließende Empfang – organisiert vom unermüdlichen Förderverein – war nicht nur kulinarisch ein Highlight, sondern zeigte auch, was die GHO ausmacht: gelebte Gemeinschaft. Viele Helferinnen

und Helfer hatten Fingerfood vorbereitet, Gläser gespült, dekoriert und aufgebaut – oft, ohne selbst am offiziellen Programm teilnehmen zu können. Und trotzdem: Die Stimmung war herzlich, das Miteinander spürbar.

Ab 17 Uhr wurden Führungen durch das neue Gebäude angeboten. Dabei konnten die Gäste die durchdachte Architektur erleben – vom lichtdurchfluteten Atrium über die spezifisch eingerichteten Fachräume, der Oberstufenlounges bis zum japanischen Garten. Hier durften wir auch ehemalige Schulmitglieder begrüßen, wie z.B. pensionierte Kollegen, die allererste Schulsekretärin, den ersten Abiturienten und langjährige Fördervereinsmitglieder. Auch das Kunstprojekt „ALLES ALLEN“, entstanden aus recycelten Materialien in Zusammenarbeit mit dem Künstler Erik Göngrich und einem Kunstkurs des 11. Jahrgangs, fand große Beachtung.

Die Gustav-Heinemann-Oberschule hat nun nicht nur ein neues Gebäude – sie hat ein Zuhause. Ein Ort, der den pädagogischen Anspruch der Schule architektonisch widerspiegelt. Ein Ort für Bildung, Begegnung und Beteiligung. Und ein Ort, an dem das „Schloss aus Sand“ endlich Wirklichkeit geworden ist.

C. Gorgas & S. Netthöfel



Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne *Feierlicher Einzug der Schulgemeinschaft*

Ein bisschen kalt und abweisend wirkte das neue Gebäude zunächst, als das Kollegium sich nach dem erfolgreichen Umzug zur Dienstbesprechung am letzten Tag vor dem Schulbeginn versammelte. Die Spuren der Baustelle waren noch sehr präsent. Das Gebäude schien groß, unübersichtlich und etwas kahl. Einiges wirkte bereits vielversprechend, aber so richtig wollte die Vorfreude auf den Neubeginn in mir nicht aufkommen. Etwas Wichtiges fehlte noch: Ihr, die Schülerinnen und Schüler!

Am Montag habt Ihr euch noch einmal im alten Schulgebäude getroffen. Ein letzter Blick in die abgenutzten Räume und vielleicht ein letzter Gang zu den maroden Toiletten erleichterten den Abschied. Auf das lieb gewonnene Außengelände wollten viele dagegen nicht verzichten. Unter Trommeln und Trompeten und mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen des Jahres zelebrierten wir den Aufbruch in das neue Gebäude. Eine Attraktion für die Nachbarschaft, die uns neugierig beäugte, und mit Straßensperrung durch die Polizei.

Was danach passierte, hat mich sehr gerührt. Ich hatte mich im Atrium strategisch positioniert, um die Reaktionen der einströmenden Schülerinnen und Schüler beim ersten Betreten des neuen Schulgebäudes beobachten zu können. Begrüßt durch schuleigene Blasmusik und das imposante Atrium zeigte sich das

neue Gebäude von seiner besten Seite. Die Gesichter waren erfüllt von Staunen und Neugier, wie wenn Kinder mit dem Klingeln des Glöckchens das erste Mal ins weihnachtlich geschmückte Wohnzimmer dürfen. Ein Hauch von Anfangszauber lag in diesem flüchtigen Moment der Überwältigung. Dann verteilten sich die Klassen, und die Schule verwandelte sich in einen Freizeitpark: Überall wuselten Schülerinnen und Schüler durch die Gänge, die das neue Gebäude entdecken wollten.

Für mich hatte diese Atmosphäre etwas ganz Besonderes und warf unweigerlich die Frage auf: Wie kann es uns als Schule gelingen, dass die Jugendlichen mit dieser Lust am Entdecken und dieser Neugier jeden Tag in die Schule kommen?

In die erste Begeisterung mischten sich zunehmend Rufe der Verzweiflung von Jugendlichen, die sich in der verschachtelten Architektur verirrt hatten. Manche von ihnen, so munkelt man, geistern noch heute durch die Flure. Was sich definitiv seit dem ersten Tag erhalten hat, ist der obligatorische Stau an der Haupttreppe. Für die meisten ist es DAS Gesprächsthema des neuen Gebäudes.

Überhaupt scheint das neue Gebäude zu neuen Leistungen anzuapornen. Viele Schülerinnen und Schüler wollten den Neuanfang nutzen, um mit den besten Vorsätzen in das verbliebene Schuljahr



zu starten. Auf meine Frage, wie sie das neue Gebäude fänden, reagierten einige aber auch mit der jugendlichen Abgeläutertheit, die wir Eltern so lieben, wenn wir einen vermeintlich famosen Einfall für einen Familienausflug haben: „Joah, ist ganz ok.“

Etwas mehr Dekoration und Lebendigkeit wünschen sich viele, vor allem in den Klassenräumen. Das ist ein Wunsch, den wir gerne gemeinsam umsetzen können. Vieles ist noch offen für Gestaltung. Kleinere Baupannen werden zunehmend repariert. Das Außengelände wird bepflanzt und wirkt schon sehr einladend – wenn auch der spannende Bereich noch hinter Zäunen versperrt ist. Und während draußen die frisch gesetzten Pflanzen ihre Wurzeln schlagen, können wir drinnen als Schulgemeinschaft zusammenwachsen und gemeinsam aufblühen.

J. Felmy



Neuland für die Schülerinnen und Schüler der GHO

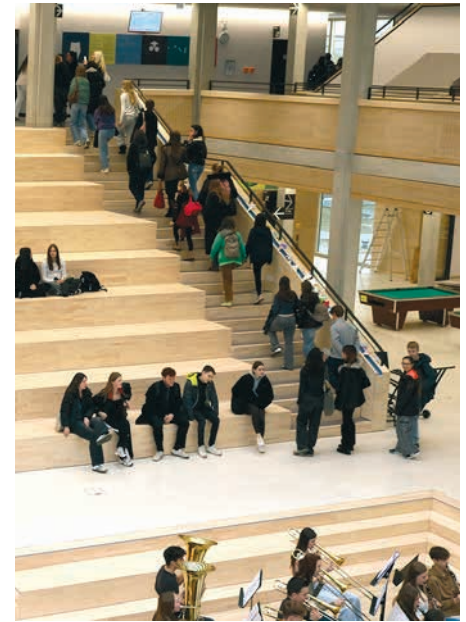
Am 24. Februar 2025 zog die Gustav-Heinemann-Oberschule in Marienfelde in das neue Schulgebäude am Tirschenreuther Ring 48.

Der Schulleiter trommelt. Endlich gehen wir los. Wir laufen vom alten zum neuen Schulgebäude. Meine Freunde und ich laufen mit der ganzen Schule die Straße entlang, Leute winken aus dem Balkon, filmen uns und laute Musik läuft im Hintergrund. Die Stimmung ist hoch. Der Schulleiter ruft die Klassen auf. Der erste Schritt ins neue Gebäude ist fantastisch: alles ist neu, das Atrium strahlt, Musikklassen spielen uns etwas von ihren Stücken vor. Es riecht alles so neu, das Gefühl ist ein „Wow-Effekt“. Der Raum bietet viele Sitzmöglichkeiten zwischen den Treppen. „Mir gefallen die großen Fenster, die Glastüren und die schicken Wände aus Holz“, sagt Haisam aus der 8.23. Die Schule wirkt sehr modern; z.B. werden die Lichter heller, wenn es draußen dunkel wird, und die Jalousien gehen automatisch runter, wenn die Sonne scheint. Melis aus der 8.13 kritisiert dagegen: „Manche Klassenräume bestehen aus Glas. Das mag ich nicht, weil man abgelenkt wird. Auch sind diese Räume sehr klein.“

Am 25.02. ist dann nach 3 Wochen Online-Unterricht endlich wieder „normaler“ Unterricht. Wir betreten das neue Gebäude. Auf der großen Treppe im Atrium

sitzen viele Schüler und Lehrkräfte. Man fühlt sich wie in einer Universität. Es ist schön warm, hell und sehr still als würden die Wände Geräusche abfangen. Es klingelt zur ersten Stunde. Alle Schülerinnen und Schüler steigen die einzigen zwei Treppen vom 1. in den 2. Stock hinauf. Es geht nur schwer voran, da knapp 1000 Schüler dort hochmüssen. „Die Treppen sind viel zu eng. Die Schüler drängeln sich dort durch und kommen spät zur Pause oder zum Unterricht“, bemerkt Lea aus der 8.13. In manchen Dingen ist die Schule noch nicht fertig. Es gibt z.B. noch kein Internet, das manche Lehrkräfte für den Unterricht brauchen. Auch wirken die Räume wegen der fehlenden Dekorationen noch recht steril. Später gehen wir auf den Schulhof und sehen, dass noch viel Platz abgezaunt ist. Trotzdem gibt es viele Hügel mit Gras sowie reichlich Sitzmöglichkeiten. Der Schulhof bietet mehr Sportmöglichkeiten, z.B. einen Fußball-, einen Basketball- und einen Beachvolleyballplatz.

Die meisten Schüler und Schülerinnen mögen die neue Schule mehr, da sie moderner ist als die alte. Hoffentlich bleibt die Schule in Zukunft so sauber wie jetzt.



Bericht von:

Lea, Pia, Allison, Leni, Agnesa, Felix,
Lukas, Mohamed C., Tasneem aus dem
8.Jg.

Drei Wochen voller Bewegung

Alle packen an

Nach langer Vorbereitung war es endlich so weit: Unsere Schule hat erfolgreich den Umzug in das neue Schulgebäude bewältigt! Drei Wochen lang wurde gepackt, transportiert und eingerichtet, bis alle Kartons verstaut und die Räume bezugsfertig waren.

In der ersten Woche hieß es für die Lehrkräfte: Einpacken! Doch bevor die ersten Kartons gefüllt wurden, stand eine große Aufräumaktion an. Bereits vor und während der Einpackwoche wurde intensiv entsorgt, sodass am Ende mehr als drei Container mit nicht mehr benötigtem Material gefüllt wurden. Diese Entrümpelung schuf Platz für einen strukturierten und reibungslosen Umzug. Hunderte Kartons wurden gefüllt, beschriftet und in den Fachbereichen sortiert. Auch erste große Gegenstände wie Maschinen und Tischtennisplatten, aber auch Computer wurden bereits ins neue Gebäude gebracht, um den Hauptumzug zu erleichtern.

In der zweiten Woche erreichte der Umzug seinen Höhepunkt. Mehr als 2000 Kartons mit Lehrmaterialien, Büchern

und Technik wurden von unserem alten Schulgebäude ins neue transportiert. Gleichzeitig begannen die Lehrkräfte bereits damit, erste Kartons auszupacken und die neuen Räume einzurichten. Dank der guten Planung verlief der Transport reibungslos und zügig.

Nachdem alle Kartons angekommen waren, wurde das Auspacken fortgesetzt. Die Lehrkräfte sortierten Materialien ein, richteten die Klassenzimmer ein und sorg-

ten dafür, dass sich alle schnell im neuen Schulgebäude zurechtfinden konnten. Ohne eine exakte Planung wäre ein Umzug dieser Größe nicht machbar gewesen. Die gesamte Koordination lag in den Händen von Herrn Pohn und Herrn Merten, die gemeinsam mit ihrem Helferteam den Überblick behielten. Durch tägliche Lagebesprechungen und die enge Zusammenarbeit mit dem Umzugsteam und der Bauleitung wurde jeder Schritt sorgfältig abgestimmt.

Mit diesem erfolgreichen Umzug beginnt für unsere Schule ein neues Kapitel in einem modernen und gut ausgestatteten Gebäude. Nun heißt es: Ankommen, Einleben, die neuen Möglichkeiten nutzen, die Schule weiterentwickeln und das neue Gebäude zu unserem neuen Zuhause machen – dem neuen Zuhause der Gustav-Heinemann-Oberschule!

T. Merten



Winterlich, leuchtend, duftend

Der letzte Weihnachtsmarkt im Schuldorf

Obwohl das Gelingen des Tages wetterbedingt lange Zeit unklar war, hatten alle Klassen ihre Stände für den alljährlichen Weihnachtsmarkt pünktlich um 15 Uhr aufgebaut. Überall funkelten Lichterketten. Neben den Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Freundinnen und Freunden kamen am 28.11.2024 auch Ehemalige, um die Vorweihnachtszeit zusammen einzuläuten.

Vor allem für die Klasse 7.12 war es etwas Besonderes, da sie erstmals Teil des Weihnachtsmarktes sein konnten und damit auch das erste Mal als Klassengemeinschaft einen eigenen Stand organisierten. Hadiya merkte an, dass es zwar sehr kalt, aber dafür wirklich gemütlich gewesen sei. Jaron spürte die Weihnachtsstimmung und freute sich darüber, dass bei den Ständen für jeden etwas dabei wäre. Morice machte es Spaß, mit seinen Freunden weihnachtliche Kleinigkeiten

zu kaufen, während Sidney in der großen und bunten Menge eine Gemeinschaft für alle erkannte. Trotz der frostigen Temperaturen erfreute sich Sophie vor allem an den leuchtend hellen roten und weißen Farben, die eine gemütliche Atmosphäre erzeugten.

Sophie und Morice hatten an diesem Tag besonders viel zu tun, da die beiden neben der Arbeit am Stand der eigenen Klasse mit den anderen Schülerinnen und Schülern des Religionsunterrichts beim Verkauf von selbstgebackenen Broten gegen Spenden mithalfen. Durch dieses Engagement konnten die Religionsgruppen über 200 € an *Brot für die Welt* spenden und bedürftigen Kindern in Asien und Südamerika damit eine weihnachtliche Freude bereiten.

P. Meyer mit der Klasse 7.12





Komplett ausverkauft!

Die Weihnachtskonzerte im Gemeinschaftshaus Lichtenrade

In diesem Jahr lud der Fachbereich Musik am Nikolaustag und gleich zweimal am zweiten Advent zu seinen traditionellen Weihnachtskonzerten ein. Selbst diese drei Konzerte reichten nicht aus, um alle Kartenwünsche befriedigen zu können – so groß war der Andrang.

Und was war es wieder für ein buntes Programm: 17 verschiedene Instrumente waren solistisch oder als Gruppe zu bewundern. Und dabei sind die gesungenen Programmpunkte und die Vielzahl an Schlaginstrumenten gar nicht mitgerechnet. Eines der exotischsten Instrumente war bestimmt der Regenstab, ursprünglich ein zeremonielles Instrument indigener Bewohner Chiles, bei diesen Konzerten jedoch ein interessanter Soundeffekt in den „Arabian Dances“, mit denen die Bläserklasse 9.13 unter Herrn Vössings Leitung das Publikum in das Reich von Tausendundeiner Nacht versetzte.

Verschiedenes ließ die Hörer stutzen und vielleicht auch etwas schmunzeln.

Herr Ginzburgs Bläserklasse 10.13 hatte sich als Zugabenstück den Klassiker „September“ der amerikanischen Formation „Earth, Wind and Fire“ aus dem Jahr 1978 ausgesucht. Das Stück war ein richtiger „Knaller“, mutete aber innerhalb eines Weihnachtskonzerts vielleicht nicht ganz passend an. Andererseits hat der venezolanische Präsident Nicolás Maduro Moros in diesem Jahr die Adventszeit in seinem

Land per Dekret in den September verlegt und als Weihnachtstag den 01. Oktober bestimmt. Auch in früheren Jahren hatte er schon das Weihnachtsfest verschoben. Insofern bleibt die Erkenntnis: Man sollte nicht alles so eng sehen.

Aber auch anderes verlangte nach einer Erklärung. Das Programm hatte ein Hornquartett mit traditionellen deutschen Weihnachtsliedern angekündigt, doch auf der Bühne standen fünf Musizierende – unter ihnen auch Herr Vössing – und verzauberten den Saal mit dem weichen Klang ihrer Instrumente. Ähnlich erstaunlich war das Saxophonquintett von Herrn Ginzburg, das aus sechs Musizierenden bestand. In beiden Fällen ist die Erklärung ganz einfach: Niemand sollte ausgeschlossen werden, der sich bei den Konzerten engagieren wollte, und so wurden dann eine oder mehrere Stimmen einfach doppelt besetzt.

Einigen Hörern war das Saxophonquintett, das im Übrigen beeindruckend gut vorgetragen wurde, möglicherweise schon in anderer Form begegnet. Es handelte sich nämlich um eine vierstimmige Fuge aus Johann Sebastian Bachs Werk „Das wohltemperierte Klavier“, Band 2, also eigentlich um ein Stück für ein Tasteninstrument. Die meisterlich kunstvoll gestaltete Verflechtung der Stimmen war in dieser Bearbeitung sehr gut zu hören. Diesem Paradebeispiel apollinischer Musikanschauung gegenüber stand der Auf-





tritt der Formation BPM – Brassband, die eindeutig das dionysische Prinzip verkörperte und damit dem Publikum einheizte und es vollkommen in seinen Bann zog – ein echtes Highlight innerhalb der Konzerte.

Insgesamt waren die Konzerte wieder eine runde Sache, bei der die große Vielfalt an Musik, die in unserer Schule praktiziert wird, deutlich wurde. Neben den sicher zahlenmäßig wichtigsten Blasinstrumenten sorgten andere Arbeitsge-

meinschaften wie der Schulchor und das Vokalensemble von Herrn Held sowie die Gitarrenband und die Streichergruppe von Herrn Wießner-Drude für ein willkommenes klangliches Gegengewicht.

Ein Song der Big Soul Band von Herrn Ginzburg gab die Wünsche des Fachbereichs Musik in diesem Jahr besonders gut wieder: „I Need a Dollar“, im Original von Aloe Blacc. Die Fachräume im Neubau unserer Schule sollen nämlich besser schallisoliert werden. Um dieses

Projekt zu verwirklichen, braucht es auf jeden Fall Geld. Aber es braucht auch Menschen, die uns mit Rat und Tat helfen können. Wir freuen uns sehr, wenn sich entsprechende Personen bei uns melden. Zum Schluss soll der unermüdliche Förderverein, der mit seinem Catering maßgeblich zum Erfolg der Veranstaltungen beigetragen hat, nicht unerwähnt bleiben. Vielen Dank an Euch!

C. Wießner-Drude

Wir müssen reden ...

Jugend debattiert - der schulinterne Wettbewerb

Nach einem Workshop für die Mittelstufe und Training innerhalb des Profilkurses Politik hat am 2. Januar 2025 der schulinterne Wettbewerb stattgefunden. Vier Jurorenteams, jeweils vier Schülerinnen und Schüler, haben den Debattierenden zugehört, sie bewertet und ihnen Tipps gegeben.

Das ist eine sehr wichtige Aufgabe, um unsere Repräsentanten für den Regionalwettbewerb auszusuchen. In der Katego-

rie Mittelstufe gab es zwei Runden, und in der Kategorie Oberstufe gab es drei Runden.

In der Oberstufe gab es folgende Fragen:

1. Soll unsere Schule einen Social-Media-Auftritt unterhalten?
2. Sollen Straßen vor Schulen für den Autoverkehr gesperrt werden?
3. Soll in der Schule regelmäßig die deutsche Nationalhymne gesungen werden?

Die Mittelstufe hat folgendes diskutiert:

1. Sollen Zoos in Deutschland verboten werden?
2. Soll an jedem Schultag 1 Stunde Sport stattfinden?

Wir gratulieren allen erfolgreichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen.

C. Clemens

Gewinner:innen Mittelstufe

- | | |
|----------|-------------------------|
| 1. Platz | Lena Wunderlich (10.21) |
| 2. Platz | Collin Schmidt (10.11) |
| 3. Platz | Mia Faller (10.22) |
| 4. Platz | Daniel Müller (10.21) |

Gewinnerinnen Oberstufe

- | | |
|----------|-----------------------------|
| 1. Platz | Melanie Kolasinski (11.4) |
| 1. Platz | Maria Rokosch (Tut. Ceschi) |
| 2. Platz | Lisa Summa (11.3) |
| 3. Platz | Helena Kwiatkowski (11.3) |



Wir blicken zurück und nach vorn *Tag der offenen Tür mit Abschiedscharakter*

Am 11. Januar 2025 öffnete unser altes Schulgebäude in der Waldsassener Straße 62 zum letzten Mal seine Türen für interessierte Eltern und ihre Kinder. Der Tag der offenen Tür war diesmal nicht nur eine Infoveranstaltung für zukünftige Schüler:innen und ihre Familien, er wurde auch zu einem emotionalen Abschied von einem Ort, der uns persönlich über vier Jahre begleitet hat.

In den vertrauten Fluren wurde viel gelacht, erzählt und erinnert. Lehrkräfte, Sozialpädagog:innen und Schüler:innen präsentierten mit Herzblut unsere Schule und zeigten, was diesen Ort besonders macht. Es herrschte eine spürbare Atmosphäre der Gemeinschaft, ein letztes Mal in diesem Gebäude. Besonders schön war der Austausch mit den potenziell neuen Schülergenerationen. Wir konnten ihnen zeigen, was unsere Schule ausmacht und von unseren Erfahrungen erzählen. Ihre Neugier war ansteckend und es war spannend, zu sehen, welche Erwartungen sie mitbrachten.

Als Schüler:innen des bilingualen Profils nutzten wir unsere Sprachkenntnisse, um mit Familien auf Englisch, Französisch, Arabisch und Deutsch ins Gespräch zu kommen. Es war beeindruckend, wie sehr Sprache verbindet und wie schnell



dadurch echtes Verständnis entsteht. Die Vielfalt der Besucher:innen war bereichernd. Menschen unterschiedlichster Herkunft kamen zusammen, um gemeinsam einen guten Start für die Zukunft ihrer Kinder zu finden. Ihre Offenheit und ihr Interesse machten diesen Tag zu etwas Besonderem.

Trotz aller Freude über das Wiedersehen mit unserer Schule lag ein Hauch von Wehmut in der Luft. Dieses Gebäude war für viele von uns mehr als nur ein Ort des Lernens, es ist ein Stück Zuhause geworden. Der Abschied fiel uns nicht leicht. Doch wir blicken mit Zuversicht nach vorn: In unserem neuen, modernen Schulgebäude warten viele neue Möglichkeiten, Erfahrungen und Begegnungen auf uns und auf kommende Generationen.

Angelina Palm und Sidra Misrabi (10.21)



Auf Luthers Spuren digital - Die 7.21 auf Exkursion nach Wittenberg

Als Abschluss der Unterrichtseinheit "Reformation" nutzte die 7.21 ihren Wandertag vor den Ferien für eine Exkursion in die Lutherstadt Wittenberg.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten einen Einblick in die Lebenswelt der frühen Neuzeit und in die heutige Erinnerungskultur zur Reformation. Dazu besuchten die Schülerinnen und Schüler das Asisi-Panorama „Stadt in der Frühen Neuzeit“. Hier wird durch Foto- und Maltechniken das Wittenberg um 1517 zum Leben erweckt. Allerdings dauert ein Tag nur 15 Minuten.

Danach ging es in einer digitalen Stadtrallye (Goosechase) zu den wesentlichen Orten Wittenbergs, wie der berühmten Eingangstür der Schlosskirche mit den Thesen, dem Lutherhaus und den Cranachhöfen. Dort gab der Druckmeister schließlich den Kleingruppen ganz analog eine Führung durch die historische Druckerei.

Am Ende nahm jeder einen eigenen Druck mit nach Hause. Die Klasse bedankt sich beim Förderverein für die Unterstützung.

Das sagen die Schüler:innen:

„Im Panorama habe ich vieles mitgenommen über Martin Luther.“

„Die Challenge war gut und eine App dafür war praktisch zum Benutzen.“

„Die Stadt war wunderschön und auch das Panorama sowie die Druckerei waren sehr lehrreich und interessant.“

„Es hat mir gefallen, dass wir uns frei und allein bewegen durften.“

F. Fischer



Euroscola-Erlebnis

Einblick ins EU-Parlament und internationale Freundschaften in Straßburg

Im letzten Schuljahr wurde ein eTwinning-Projekt „Defend Democracy in Europe“ zu den Wahlen zum Europäischen Parlament an der GHO durchgeführt. Bei diesem digitalen Austausch zwischen fünf Schulen aus Schweden, Belgien, Italien, Polen und Deutschland stand der Erwerb von Wissen über das jeweilige nationale Wahlverfahren, die europäischen Institutionen und die europäische Parteienfamilie im Fokus. Um das politische Bewusstsein der beteiligten Jugendlichen zu schärfen, führten sie eine eigens erstellte Umfrage zu wichtigen politischen Fragen im jeweiligen Schulumfeld durch, werteten die Ergebnisse aus und präsentierten diese der Schulöffentlichkeit.

Als Ergebnis des eTwinning-Projekts nahmen die Projektpartner an dem Euroscola-Wettbewerb teil, den die Schule aus Schweden und die GHO gewannen. Das Treffen am 11.10.2024 wurde für die GHO-Schülergruppe aus Mitteln des Europäischen Parlaments und Erasmus+- Mitteln gefördert.

Einige Schüler:innen der Politik-Leistungskurse von Frau Dittrich und Herrn Krause haben an einer besonderen Fahrt nach Straßburg teilgenommen. Begleitet wurden sie von Frau Dittrich und Herrn Fischer. Die Reise war Teil des Euroscola-Wettbewerbs, einer Initiative des Europäischen Parlaments. Finanziert wurde

die Fahrt durch Mittel des Europäischen Parlaments und des Erasmus-Programms, da unsere Schule im Rahmen von Erasmus akkreditiert ist. Von Mittwoch, dem 9. Oktober, bis Samstag, den 12. Oktober, waren wir unterwegs und erlebten spannende, lehrreiche Tage.

Am Mittwochmorgen starteten wir am Hauptbahnhof und fuhren mit dem ICE über Mannheim. Dort stiegen wir in den TGV um, der uns direkt nach Straßburg brachte. Die Reise dauerte insgesamt etwa sechs Stunden. Nach unserer Ankunft in Straßburg machten wir uns zu Fuß auf den Weg zu unserer Unterkunft, einem Campingplatz mit kleinen Bungalows. Die Häuschen waren ausgestattet mit einer Küche, zwei kleinen Badezimmern und zwei Schlafzimmern. Am Ankunftstag hatten wir den ganzen Tag Freizeit, um die Stadt bereits ein wenig zu erkunden.

Am Donnerstag stand eine Stadtrallye auf dem Programm, die mit der Goosechase-App durchgeführt wurde. Gemeinsam mit Schüler:innen aus Schweden, die ebenfalls am Euroscola-Event teilnahmen, wurden gemischte Teams gebildet. Die Teams mussten mit Hilfe der App verschiedene Orte in Straßburg finden und dort Aufgaben lösen. Für jede gelöste Aufgabe gab es Punkte, und das Team mit den meisten Punkten gewann. Dank



dieser Rallye konnten wir viele Seiten und spannende Orte von Straßburg kennenlernen. Nach der Siegerehrung genossen wir ein gemeinsames Mittagessen in einem Park. Dabei hatten wir die Gelegenheit, uns mit den schwedischen Schüler:innen anzufreunden – einige von uns stehen bis heute mit ihnen in Kontakt. Am Nachmittag gab es erneut Freizeit.

Der Freitag war unser letzter vollständiger Tag, und das Highlight war der Besuch des Europäischen Parlaments in



Straßburg. Neben uns waren 28 Schulen aus 28 verschiedenen Ländern vertreten, insgesamt etwa 800 Schüler:innen. Vor Ort wurden wir in Parteien eingeteilt und konnten Fragen an eine der Vizepräsidentinnen stellen, die per Videokonferenz zugeschaltet war. Danach erhielten die Parteien unterschiedliche Themen zugeteilt, über die wir diskutierten und schließlich abstimmten. Diese Erfahrung ermöglichte uns einen Einblick in die Arbeitsweise des Europäischen Parlaments,

den man so sonst nicht erhält. Es war ein lehrreicher und inspirierender Tag, der uns allen in Erinnerung bleiben wird. Am Abend fand ein gemeinsames Abschlusssessen statt, das ebenfalls aus Erasmusmitteln finanziert wurde.

Am Samstagmorgen, gegen 7:30 Uhr, machten wir uns auf den Heimweg und reisten auf demselben Weg zurück, auf dem wir gekommen waren.

Max Pust, 12. Jg.



Erasmusprojekt „Speak Up“

Kick-Off an der Heinemann

„Nicht weniger, sondern mehr Demokratie – das ist die Forderung, das ist das große Ziel, dem wir uns alle und zumal die Jugend zu verschreiben haben.“

(Gustav Heinemann, 1969)

Das Projekt „Speak Up!“ entstand aus der Arbeit eines internationalen Teams, das von Felix Fischer, Erasmuskordinator der Gustav-Heinemann-Oberschule, Sara Brunno, Erasmuskordinatorin des Liceo Scientifico „O.M. Corbino“ in Italien,

Andrie Kontozi, Erasmuskordinatorin des Paralimni Lyceum in Zypern und Anja Chelminska, Schulleiterin einer Schule in Slone, Polen, gebildet wurde.

Das Projekt wurde während des TCA PE-ACE „Group Mobility of Pupils for Accredited Schools“ in Antwerpen, Belgien, im Oktober 2023 konzipiert. Das Projekt zielt darauf ab, junge europäische Bürger auszubilden, die sich für demokratische Teilhabe einsetzen und in der Lage sind,

ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrzunehmen, indem sie ihre Fähigkeiten entwickeln, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Vom 12. bis 18. Januar 2025 hat ein Team des 8. Jahrgangs der Gustav-Heinemann-Oberschule die erste Gruppenmobilität in Berlin zusammen mit Schülern und Lehrern aus den anderen Partnerländern durchgeführt.

Während dieser Erfahrung haben unsere Schülerinnen und Schüler den Gästen den Unterricht gezeigt und die demokratische Organisation des Konzepts „Klassenrat“ vorgestellt. Anschließend nahmen sie an



interaktiven Workshops zum Debattieren und effektiven Kommunikationstechniken teil, die von erfahrenen Trainern von Interact geleitet wurden. Sie debattierten auf Englisch über aktuelle Themen und arbeiteten in Teams mit Gleichaltrigen anderer Nationalitäten. Bei Besuchen von symbolträchtigen Orten wie dem Bundestag, dem Europahaus und schließlich der East Side Gallery wurde die historische Bedeutung der Berliner Mauer als Symbol der Trennung und der Freiheitsberaubung sowie der Wert der Demokratie reflektiert.

Ausgehend von diesen Erfahrungen verstanden die Schüler, dass die Demokratie die Garantie für die Achtung der Menschenrechte ist, ein Grundwert der europäischen Staatsbürgerschaft. Der letzte Tag war einem Schulklassengespräch mit Frau Ebrahim, einer jungen und sehr aktiven Forscherin des „Progressiven Zentrums“, einem Berliner Think Tank, gewidmet, bei der die Kinder die erworbenen Fähigkeiten in die Praxis umsetzen konnten. Abgerundet wurde der Tag mit der Erstellung des Logbuchs über den projektbezogenen TwinSpace und dem abschließenden Feedback über die gesamte Erfahrung.

Ein weiterer grundlegender Aspekt war die liebevolle und aufmerksame Gastfreundschaft der deutschen Familien, die es den italienischen Schülern ermöglichte, in die lokale Kultur einzutauchen, internationale Freundschaften zu schließen und den europäischen Geist zu erleben. Darüber hinaus erhielt das Projekt die



volle Unterstützung der Familien der italienischen Schüler, die mit Enthusiasmus und Teilnahme ihre positive Meinung zu diesen Initiativen zum Ausdruck brachten und die Bedeutung solcher prägender Bildungserfahrungen erkannten.

„Speak Up!“ stellt eine außergewöhnliche Gelegenheit für persönliches und kulturelles Wachstum dar: ein Projekt, das jungen Menschen eine Stimme gibt und sie zu Protagonisten der europäischen Staatsbürgerschaft macht. Die Gustav-Heinemann-Oberschule fördert im Rahmen des Erasmusprogramms weiterhin internationale Projekte mit großer pädagogischer Wirkung und bietet ihren Schülern einzigartige Möglichkeiten zur Diskussion und Entwicklung.

F. Fischer



Auf Berufswahlkurs - Austausch mit dem Rotary Club

Am 15. Januar 2025 fand für den 12. Jahrgang in der Mensa eine Veranstaltung zur Berufs- und Studienorientierung mit dem Rotary Club Berlin-Spree Berufsdienst statt. Die Rotarier sind ein Service-Club, wo sich Angehörige verschiedener Berufe unabhängig von politischen und religiösen Richtungen mit der Zielstellung humanitäre Dienste, Einsatz für Frieden und Völkerverständigung sowie Dienstbereitschaft im täglichen Leben zusammengeschlossen haben.

19 Persönlichkeiten aus Politik, Personalmanagement, öffentliche Verwaltung, Ingenieurwesen, Bank, Polizei, Handwerk, Jura, Informatik, Medien, Kunst und Kultur sowie dem Hotelwesen eröffneten unseren Schüler:innen verschiedenste Einblicke in ihre Berufsfelder.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde kam es an den einzelnen Tischen zu einem regen Austausch. Die Schüler:innen konnten Fragen stellen und erhielten Tipps zum Arbeitsumfeld und Bewerber-

ungsvoraussetzungen. Die unterschiedlichsten persönlichen Werdegänge der Referent:innen und deren Motivation für ihren Beruf und ihr Engagement waren sehr beeindruckend und eröffneten unseren Oberstufenschüler:innen neue Herangehensweisen.

Ein großer Dank geht an alle Referenten und an Herrn Hauken vom Rotary Club für die Organisation. Wir freuen uns schon auf kommende Veranstaltungen.

C. Gorgas

Wir machen es möglich!

News vom Förderverein

Natürlich sind auch wir mit all unseren Tassen und Bechern, Grills und Glühweinkochern, Geschirrhandtüchern und Kühlschränken in den GHO-Neubau umgezogen. Neben einer hervorragenden Planung vom Umzugsteam konnten wir uns auf viele fleißige Hände beim Ausmisten, Ein- und Auspacken und beim Verstauen verlassen.

Und schon beim feierlichen Umzug aller Schülerinnen und Schüler wurde unsere neue Ordnung auf die erste Probe gestellt, als wir für jeden der Anwesenden Muffins und Kuchen auf die einzelnen Klassenräume verteilt haben. Das war nicht nur wegen der unglaublichen Stückzahl, sondern auch wegen der noch unbekannten Räumlichkeiten eine echte logistische Herausforderung. Und nicht

zuletzt dank Ihrer unglaublichen Spendenbereitschaft hat alles geklappt.

Aber es gibt selbstverständlich noch mehr zu berichten. Es soll ja nicht unerwähnt bleiben, wofür die Mittel des Fördervereins in den letzten Monaten verwendet wurden: Da wären die Eintrittsgelder für den Tower of London, den eine „Bil-Klasse“ im letzten Herbst besuchte. Immer wiederkehrend finanzieren wir die jährlichen Startgelder für die Läufer vom Minimarathon sowie die Teilnahmegebühren für „Mathe im Advent“ und den Känguruwettbewerb. Auch die Shirts der neuen Bläserklasse von Herrn Blum konnten wir wieder zur Verfügung stellen. Und auch der Kunstkalender 2025 wurde auf unsere Kosten realisiert.



Förderverein der GHO

Unsere mit Abstand größte Förderung war allerdings die Anschaffung einer neuen Reanimationspuppe für den Schulsanitätsdienst. Die Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Herrn Kuhn begleitet den schulischen Alltag und betreut als Ersthelfer alle kleineren und größeren Veranstaltungen der GHO. Das geht nur mit regelmäßiger Übung. Und da war es eigentlich keine Frage, dass die defekte Reanimationspuppe schnell ersetzt werden sollte. Nach einstimmigem Be-

schluss wurde im Herbst eine hochwertige Puppe angeschafft. Bei den Kosten von 3.600 € wurden wir mit einer großzügigen Spende i.H.v. 2.000 € aus dem Förderprogramm der Berliner Sparkasse unterstützt.

Wer auch weiter auf dem Laufenden bleiben oder aktiv mitgestalten möchte, ist herzlich eingeladen, an den monatlich stattfinden Treffen vom Förderverein teilzunehmen. Wir freuen uns auf neue Gesichter. Alle Infos dazu und ganz viel mehr über unsere Arbeit findet man unter www.fvggho.de. Schaut gern mal rein. Wir berichten stets zeitnah und umfangreich über unsere Aktivitäten.

Claudia Mazur (Schriftführerin)



Kein Netz? Kein Problem! Unsere Fluggleiter starteten voll durch.- MakerSpirit im Offline-Modus.

#kreativMitTechnik

Unser GHO-Maker-Space nimmt Gestalt an!

Ein Raum voller Möglichkeiten – das ist der neue Maker-Space an der GHO! Dank einer Fördersumme von 10.000 € durch die Initiative „Zukunft Mitgemacht“ des Deutschen Kinderhilfswerk konnten wir den Grundstein für einen Ort legen, an dem technisches Know-how, Kreativität und Teamarbeit aufeinandertreffen.

Der Computerraum 242 im Neubau wurde von Anfang an als Maker-Space konzipiert und hebt sich deutlich von den klassischen Computerräumen ab: Neben den klassischen Arbeitsplätzen stehen nun Werkzeugwagen, Lötstationen und flexibel nutzbare Tische für handwerkliche Projekte bereit. Ein Schneidplotter,

eine Heißpresse und diverse Werkzeuge – darunter zwei Bohrmaschinen – wurden bereits angeschafft. Doch das ist erst der Anfang: Noch in diesem Halbjahr wird ein weiterer 3D-Drucker folgen, und im nächsten Halbjahr erweitert ein Lasercutter die Ausstattung.

Besonders spannend ist jedoch nicht nur, was wir haben, sondern was wir damit machen. Unsere Schülerinnen und Schüler lernen gerade, wie sie 3D-Drucker und Schneidplotter effizient nutzen, um ihr Wissen anschließend an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weiterzugeben. Denn der Maker-Space soll mehr sein als ein Arbeitsraum – er soll ein le-

bendiger Ort des Austauschs, der Innovation und der Gemeinschaft werden.

Vor den Sommerferien planen wir daher ein großes Kick-off-Event, zu dem alle Interessierten – Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Gäste – herzlich eingeladen sind. Dort werden wir nicht nur unsere neuen Geräte vorführen, sondern auch erste Projekte präsentieren und gemeinsam Ideen für die Zukunft sammeln.

Wir sind begeistert von den Möglichkeiten, die sich uns durch diese Förderung eröffnen, und danken dem Deutschen Kinderhilfswerk herzlich für die Unterstützung. Mit dem Maker-Space schaffen wir nicht nur eine moderne Lernumgebung, sondern auch einen Ort, an dem Technik erlebbar wird – und wir können es kaum erwarten, ihn mit spannenden Projekten zum Leben zu erwecken!

S. Netthöfel





Umfang = $2 \times \pi \times \text{Radius}$

Unser erster Pi-Day im Neubau

Am 14. März 2025 kamen wir in die Schule und erfuhren, dass heute der Pi-Day gefeiert wird. Das bedeutete, dass wir viele Berechnungen rund um den Kreis durchführten, um die Zahl Pi besser kennenzulernen.

Während unseres regulären Matheunterrichts besuchten uns Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler gemeinsam mit Herrn Metin. Sie hatten

verschiedene Aufgaben zur Kreiszahl Pi vorbereitet und brachten viele runde Gegenstände mit – sogar ein Fahrrad! Sie erklärten uns, wie man den Umfang und den Durchmesser berechnet, und wir konnten es direkt an den mitgebrachten Objekten ausprobieren. Außerdem lernten wir die Begriffe Mittelpunkt und Radius kennen. Besonders lustig war es, als wir versuchten, unsere Geburtstage in der unendlich langen Zahl Pi zu finden.

„Ich fand es spannend, dass wir beim Pi Day von älteren Schülern unterrichtet wurden – das würde ich auf jeden Fall weiterempfehlen.“
Zoe 7.11

„Ich habe gemerkt, dass Pi nicht nur eine besondere Zahl ist, sondern in vielen Bereichen eine Rolle spielt – auch außerhalb der Schule.“
Elina 7.11

„Am Pi-Day war es richtig spannend zu sehen, wie viele Nachkommastellen man auswendig konnte. Ich habe viel über die Zahl Pi gelernt und gesehen, dass Mathe auch richtig kreativ sein kann.“
Paul 7.11

Die Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler erklärten alles sehr verständlich, und der Unterricht hat uns großen Spaß gemacht. Insgesamt war es eine rundum gelungene Sache!

Amelie, Boris, D., E., Ernesto, F., Jannis, Jojo, Josipa, Maxim, Paul und Zoe aus der 7.11



Knobeln, Grübeln, Känguru-Sprünge

Unsere Teilnahme am Känguru-Wettbewerb 2025

Für uns als Mathematik-Informatik-Profilklasse war die Teilnahme am Känguru-Wettbewerb am 20. März 2025 verpflichtend – dafür durften wir aber kostenlos mitmachen. Der Wettbewerb fand in der 3. und 4. Stunde statt, und wir

hatten 75 Minuten Zeit, um insgesamt 30 Aufgaben zu lösen.

Herr Schuster betreute uns in der 3. Stunde und erklärte die Regeln. Als wir dann starteten, war es plötzlich mucksmä-

schensstill – alle waren hochkonzentriert. Die Aufgaben wurden mit jeder Nummer schwieriger, und man musste immer mehr nachdenken. Hin und wieder halfen wir uns gegenseitig, auch wenn das eigentlich nicht erlaubt war. In der 4. Stunde übernahm Herr Wiesner die Aufsicht. Dank der Zeitanzeige an der Tafel wussten wir immer genau, wie viel Zeit uns noch blieb. Trotzdem schafften es einige nicht, alle Aufgaben zu lösen.

Insgesamt hat uns der Wettbewerb viel Spaß gemacht. Die Aufgaben waren teilweise richtig knifflig, und man musste sich ordentlich anstrengen, um sie zu lösen. Trotzdem war es eine tolle Erfahrung, und wir würden jedem empfehlen, sich der Herausforderung zu stellen und das eigene Wissen zu testen!

Ben, Efe, Freddie, Leon, Lukas, Matteo, Moritz, O., Simon, Tayem, Tim und Vadim aus der 7.11



Konzentration auf das Schöne

Die Probenfahrt unserer Musik-AGs

Wo findet man einen Ort, an dem über 130 Musikerinnen und Musiker in den verschiedensten Zusammensetzungen eine Woche lang gleichzeitig proben können? So viele Möglichkeiten gibt es da gar nicht. Leider stand die Landessportschule in Osterburg, die uns im letzten Jahr beherbergt hatte, nicht zur Verfügung. Aber im Jugendbildungszentrum Blossin – ca. 55 km von unserer Schule entfernt – fanden wir einen mehr als vollwertigen Ersatz. Noch schöner ist dieser Ort sicherlich im Sommer wegen des wunderbaren

Wolziger Sees in unmittelbarer Nachbarschaft, aber es sollte ja vor allem gearbeitet werden. Da war es vielleicht ganz förderlich, dass das frostige Wetter den Drang, nach draußen zu gehen, dämpfte. Das nächste Problem betraf die BVG, deren Beschäftigte nun gerade für den Tag der Abreise (den 10. Februar) zum Streik aufgerufen hatten. Aber auch dafür fand sich eine Lösung. Unsere Busse wurden kurzerhand auf den Kranoldplatz umgeleitet, damit alle per S-Bahn den Treffpunkt erreichen konnten.

In Blossin angekommen ging es dann in die Probenarbeit. Bis zu sechs Stunden täglich wurde fleißig gespielt, was bei dem einen oder anderen Bläser zu wunden Lippen, zu schmerzenden Fingerguppen bei den Mitgliedern der Gitarren-Band und zu einer heiseren Kehle bei manchen Sängerinnen und manchem Sänger des Pop-Chors führte.

Aber wenn man merkt, wie alles immer besser klingt, bleibt die Begeisterung für das Musizieren, und auch in den Pausen wollten manche ihr Instrument gar nicht mehr aus der Hand legen.

Abends trafen sich alle zu gemeinsamen Aktionen: Herr Held leitete einen Massenchor, bei dem enthusiastisch sogar mehrstimmig gesungen wurde. Herr Vössing brachte alle bei einer Massenchoreografie ins Schwitzen und in Stimmung. Der letzte Abend bestand aus einem Konzert, bei dem jeder hören konnte, wie sehr sich in den vergangenen Tagen die Qualität der einzelnen Gruppen verbessert hatte.

Insgesamt eine sehr gelungene Woche, bei der neben der Arbeit der Spaß nicht zu kurz kam, und alle waren sich zum Schluss einig: Beim nächsten Mal sind wir auf jeden Fall wieder mit dabei.

C. Wießner-Drude

And the winner is ...

Im diesjährigen Diercke Wissen Geographie-Wettbewerb 2025 hat

Konrad Küßner (Klasse 10.11)

im Februar 2025 den Schulsieg errungen.

Er konnte sich gegen eine starke Konkurrenz aus zehn weiteren Klassen der GHÖ souverän durchsetzen.

Mit seinem hervorragenden geographi-

schen Wissen verwies er Vinzent Fezer (Klasse 9.24) sowie Johannes Schäfer (Klasse 8.21) auf die Plätze 2 und 3.

Im März 2025 hat Konrad die Gustav-Heinemann-Oberschule im Landesentscheid des Wettbewerbes vertreten.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem großen Erfolg!

C. Saul und der FB Geografie



Rede des Schulleiters Herr Hintze anlässlich der Einweihungsfeier des Neubaus am 26. März 2025.



Sehr geehrter Herr Dr. Kühne,
sehr geehrte Frau Majewski,
sehr geehrter Herr Dollase,
sehr geehrter Herr Steuckardt,

verehrte Planende und Konstrukteure des neuen Schulgebäudes der Gustav-Heinemann-Oberschule,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern und Fördervereinsmitglieder,
liebe Weggefährten der GHO,

ich begrüße Sie und euch alle sehr herzlich zur offiziellen Einweihungsfeier im Neubau der Gustav-Heinemann-Oberschule hier am Tirschenreuther Ring.



Jetzt sind wir wieder zurück an dem Standort, an dem 1988 das ehemalige Schulgebäude geschlossen und abgerissen wurde. Grund dafür war der damals verbaute Asbest, der brandschutztechnisch problematisch war. Einige Bilder hier im Erdgeschoss erinnern an diese Zeit. In weniger als zwei Jahren Bauzeit wurde damals das sogenannte Provisorium in der Waldsassener Straße 62 errichtet. Die Nutzung war ursprünglich für fünf Jahre geplant. Tatsächlich war die GHO von Sommer 1990 bis Februar 2025 in diesem provisorischen Schuldorf untergebracht. In den sechs Häusern A bis F fühlte sich die Schulgemeinschaft bald heimisch und genoss den offenen Schulcampus – 35 Jahre lang.



Seit 15 Jahren begleite ich als Schulleiter die Neubauplanungen. Diese begannen nicht erst mit dem Architektenwettbewerb im Jahr 2014, sondern schon viele Jahre zuvor. Von Anfang an war mir wichtig, dass diejenigen, die den Neubau planen und gestalten, genau verstehen, wie unsere Schule funktioniert.

Ein Architekt sagte mir zu Beginn sinngemäß: Man konzipiere ein neues Schulgebäude, da sei es nicht so wichtig, wie es bisher war. Doch wir konnten die Architekten und Projektsteuerer davon überzeugen, dass man die Abläufe und das pädagogische Konzept unserer Schule verstehen muss. Sonst baut man am Bedarf vorbei.

Wir haben daher Vertreterinnen und Vertreter des Bezirksamts, der Projektsteuerung und der Architektur regelmäßig eingeladen: zu Rundgängen, Konzerten, Weihnachtsmärkten und Sommerfesten. Sie haben sich aktiv eingebracht und unsere Schule erlebt und geschätzt.

Denn uns war klar: Wo Gustav-Heinemann-Oberschule draufsteht, muss auch unsere besondere Schulgemeinschaft mit ihrem ausgefeilten pädagogischen Konzept hineinpassen. Dieses Vorgehen hat sich bewährt.

Was macht die GHO besonders?

Wir nehmen nur in begrenztem Umfang Schülerinnen und Schüler nach Notendurchschnitt auf. Bei der Aufnahme in unsere Profilklassen achten wir viel mehr auf Begabungen, Interessen und Talente.



Vier Profile zeichnen uns aus:

Japanischprofil ab Klasse 5: Je eine Klasse beginnt mit Japanisch als zweiter Fremdsprache. Die entsprechenden Klassen- und Gruppenräume befinden sich im Erdgeschoss. Dort ist auch unser japanischer Garten im Innenhof.

Musikprofil ab Klasse 7: Mit Orchester- und Instrumentalübungsräumen im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss.

Mathematik/Informatik-Profil: Vier Informatikfachräume im zweiten Obergeschoss bieten Raum für digitales und logisches Denken.

Englisch bilingual: Mit verstärktem Englischunterricht sowie bilingualen Unterricht in Geschichte und Chemie, verteilt über das 1. bis 3. Obergeschoss.

Unsere Jahrgänge 7 bis 10, die vorher eigene Gebäude hatten, sind auch im Neubau je etagenweise untergebracht. [...] Dazu kommen modern ausgestattete Fachräume für Chemie, Biologie, Physik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Kunst und Theater.

Das Herzstück des Neubaus ist das Atrium – die zweigeschossige Forumshalle. Sie bietet nicht nur Zugang zu den oberen Etagen, sondern ist ein Ort der Begegnung. Gemeinsam mit den Architekten haben wir diesen Raum so gestaltet, dass er auch für Konzerte und schulische Veranstaltungen genutzt werden kann. Es gibt eine Bühne und einen abgesenkten Publikumsbereich.

Die Außenanlagen bieten vielfältige Sitzgelegenheiten und zahlreiche Sportmöglichkeiten: Tischtennis, Beachvolleyball, Basketball, Tennis, Fußball, Handball und Hockey. Ein Schulgarten mit Gewächshaus, Gerätehaus und geplanten Hochbeeten unterstützt den Biologieunterricht und die Bienen-AG. Ein Spielplatz für die jüngeren Schülerinnen und Schüler ist noch in Planung.

Auch Klimaschutz war ein zentrales Thema: Nachhaltige Baustoffe, ein Heiz- und Kühlsystem mit Wärmepumpe und Tiefensonden, die das ganze Jahr über konstante Temperaturen nutzen. Das Gebäude wird das Silber-Zertifikat nach dem Bewertungssystem für nachhaltiges Bauen erhalten.

Nachhaltige Architektur trifft auf nachhaltige Bildung. Dazu passt auch das Kunstwerk „ALLES ALLEN“, umgesetzt von Erik Göngrich und seinem Team in Zusammenarbeit mit einem Kunstkurs des 11. Jahrgangs. In Workshops und mit recycelten Materialien entstanden über 150 Tafeln, die als Fries die Innenfassade gliedern. Zwei mobile Wagen für Materialrecycling ergänzen das Projekt.

Der Umzug war eine logistische Meisterleistung: Über 2000 Kartons, Maschinen, Instrumente, Chemikalien, Modelle und vieles mehr wurden transportiert. Am 24. Februar 2025 zog die gesamte Schule in einem feierlichen Marsch ins neue Gebäude.

Heute schätzen wir alle das neue Umfeld: ein helles Atrium, moderne Boards, durchdachte Fachräume, eine Oberstufenlounge, Arbeitsplätze auch in Fluren. Fast 59 Millionen Euro hat das Land Berlin investiert.

Unser Dank gilt dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, der Planungsgesellschaft kklf.augustat.sinai, den technischen Planern,



den Landschaftsarchitekten, der Projektsteuerung durch Hitzler Ingenieure und den vielen Fachplanerinnen und Fachplanern. Besonders danken wir dem Team von „ALLES ALLEN“, Bauleiter Andreas Götzelmann und den Projektverantwortlichen des Bezirksamts, Frau El Baz, Herrn Fundel, Frau Haß und Herrn Lelickens.

Liebe Frau El Baz, vielen Dank für 15 Jahre konstruktiver Zusammenarbeit. Sie haben unsere Anliegen verstanden, vermittelt und Lösungen gefunden. Wir sind Ihnen sehr verbunden!

Ein großes Dankeschön auch an das Kollegium, den Förderverein und die Eltern, die beim Umzug tatkräftig mitgeholfen haben. Besonderer Dank gilt unseren Neubau-Koordinatoren Frank Pohn und Thilo Merten für ihr herausragendes Engagement.

Diese Einweihung ist ein wichtiger Schritt für ein zukunftsweisendes Bildungsprojekt. Gustav Heinemann sagte:

„Das Geheimnis der großen, umwälzenden Aktionen besteht darin, den kleinen Schritt herauszufinden, der weitere Schritte zu einer besseren Wirklichkeit nach sich zieht.“

In diesem Sinne wünsche ich uns allen weitere gute Schritte für die Zukunft der GHO.

Vielen Dank!



Schülerdelegation mit Erasmus in Zypern „Speak Up“ Teil 2

Vom 16.03. bis 22.03. diesen Jahres flog unsere achtköpfige Gruppe, geleitet von Frau Dr. Ceschi und Frau Eloi, im Rahmen des Erasmusprojektes „Speak Up“ nach Zypern. Dort teilten wir uns zusammen mit den Schülern aus Polen, Tschechien und Italien ein Hostel in der Stadt Agia Napa und besuchten die Gesamtschule „Paralimni Lyceum“ in Paralimni, wo wir in internationalen Gruppen Argumente zu bestimmten Themen (wie z.B. Veganismus oder Gender Equality) ausgearbeitet und besprochen haben.

Im Rahmen unserer Projekte unternahmen wir einige Exkursionen nach Nicosia und besuchten das Parlament Zyperns. Wir nahmen an unterschiedlichen Workshops teil, die sich rund um das Thema „Speak Up“ drehten, und lernten, kritisch zu denken und gute Argumente zu entwickeln. Da Zypern ein geteiltes Land ist, sahen wir auch die türkische Grenze bei einer Stadterkundung, durften sie jedoch nicht überqueren.

Frühstück nahmen wir im Hostel ein und wurden während des Tages von der Schule mit Saft und einem Sandwich versorgt. Abends gab es meistens warmes Essen auswärts, z.B. in typisch zyprischen Tavernen.

Wir hatten leider nur wenig Freizeit, die wir oft genutzt haben, um weiter an unseren Projekten zu arbeiten. Wir konnten uns trotzdem die Zeit nehmen, Agia Napa

zu erkunden und schöne Strandspaziergänge im Sonnenuntergang zu unternehmen.

Unglücklicherweise war das Wetter frischer, als wir dachten, weshalb wir unsere kurzen Sachen fast nur im Koffer lassen mussten.

Abschließend können wir also sagen, dass die Woche sehr interessant und aufschlussreich war, jedoch auch ziemlich anstrengend. Trotzdem war die Fahrt eine sehr tolle Erfahrung, wir hatten eine schöne Zeit und auf jeden Fall viel Spaß.

Helena Leiditz und Frieda Vogel, 8.21



Erasmus+
Enriching lives, opening minds.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.





From Enemies to Partners and Friends

Die Erasmusfahrt der 11.4 nach Frankreich

„Wie war denn die Fahrt?“ „Toll, schockierend, besonders, erschreckend, ungewöhnlich, faszinierend, aufregend, verbindend, überwältigend, ... ein toller Kontakt mit französischen Schülern, ... eine Fahrt, die noch lange im Kopf bleibt!“ Dies waren Kommentare der 11.4 nach der Erasmus-Fahrt, die den History-Kurs der 11.4 im März 2025 an eine Schule im Osten Frankreichs führte. Hier nun die Berichte der Schülerinnen und Schüler. Sie wurden an einigen Stellen leicht ergänzt oder gekürzt.

P. John

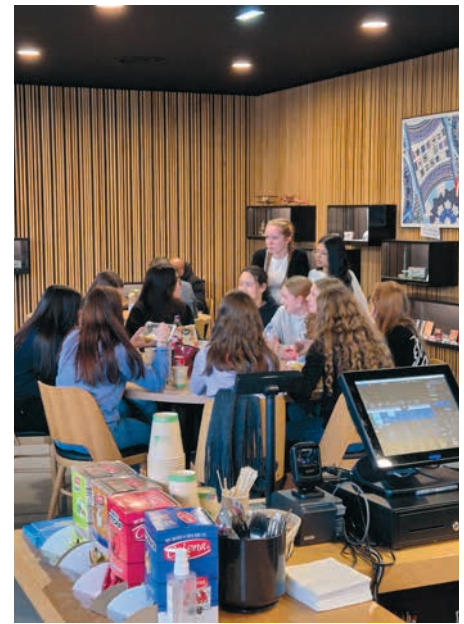
Die Ankunft in Reillon

Unsere Kursfahrt mit dem History-Kurs der 11.4 nach Frankreich war eine echt spannende und lehrreiche Woche. Begleitet wurden wir von unserem History-Lehrer Herrn John sowie Frau Clemens und Frau Stollreiter. Nach einer langen Busfahrt am Sonntag wurden wir in dem kleinen Dorf Reillon (73 Einwohner!) von den netten und gastfreundlichen Betreibern der Unterkunft und dem französischen Geschichtslehrer J. M. Saum empfangen, der uns auch an anderen Tagen begleitet hat und mit dem wir Englisch, Deutsch oder Französisch geredet haben und von dem wir viel über Frankreich und den Ersten Weltkrieg lernen sollten. Untergebracht war unsere Gruppe in einem relativ einfachen, aber gemütlichen und nachhaltig betriebenen Gebäude (Wasser wurde nur mit Solarenergie erwärmt!).

Der erste Tag: Die französische Schule

Am nächsten Morgen fuhren wir mit unserem netten Busfahrer Serdar, der uns die ganze Fahrt über begleitete und uns bei Laune hielt, nach Lunéville, einer kleinen Stadt mit 18000 Einwohnern.

Hier durften wir die französische Schule Lycée Ernest Bichat und deren Schüler kennenlernen. Über dem Eingang der Schule stand auch groß: „Liberté, Égalité, Fraternité“, was wir auch an vielen anderen öffentlichen Gebäuden gesehen haben. Wie jede Schule in Frankreich hatte auch diese Schule eine Gedenktafel für die in Kriegen gefallenen ehemaligen Schüler:innen der Schule. Lunéville, wie auch Reillon, befand sich direkt im Kriegsgebiet des Ersten Weltkriegs. Wir wurden in ein Klassenzimmer geführt und saßen dort zusammen mit französischen Schülerinnen und Schülern, um dort gemeinsam an einer Geschichtsstunde teilzunehmen. Zunächst aber erklärten wir ihnen zu Bildern unserer Schule z.B. die Bedeutung von „GHO“ in einem lauten, deutlichen und langsamen Deutsch, da die Schüler ein wenig Deutsch konnten. Sie waren gleich sehr beeindruckt von einem Foto unseres neuen Atriums. „Wie eine Universität!“, war ein Kommentar. Anschließend beschäftigten wir uns mit allgemeinen Vorurteilen von Franzosen gegenüber Deutschen und umgekehrt, und spielten mit ihnen Spiele, die sie für uns vorbereitet hatten. Dazu wurden wir



links: Deutsch-Französisches Gruppenbild im Europäischen Parlament

rechts: Deutsch-Französische Schülerdiskussion, Verdun

in kleine Gruppen aufgeteilt und wechselten alle 5 Minuten den Raum zu einem neuen Spiel mit den Franzosen (z.B. „Stille Post“ mit deutschen, französischen und englischen Sätzen oder Karaoke in verschiedenen Sprachen). In der Mittagspause wurden wir von der Schule in die Mensa zum Mittagessen eingeladen. Es gab eine Vorspeise, Hauptspeise und eine Nachspeise. In der Zeit aßen übrigens alle Schüler, ohne Ausnahme - es waren über 1000! Herr Saum gab uns im Anschluss an den Schulbesuch noch eine Führung in dem Ort mit dem schönen Schloss.

Zurück in der Unterkunft führte uns der sehr nette Bürgermeister von Reillon auch noch zu dem nahegelegenen Friedhof, auf dem ca. 4000 Menschen aus den beiden Weltkriegen begraben liegen, Deutsche und Franzosen. Auf der einen Seite waren die Franzosen begraben, auf der anderen die Deutschen. Früher waren die beiden Seiten durch einen Zaun getrennt, dieser wurde jedoch nachträglich feierlich entfernt, um die Feindschaft symbolisch zu beenden. Reillon wurde im Ersten Weltkrieg komplett zerstört und erst in den 1920ern wieder aufgebaut, auch mit deutschen Geldmitteln. Dann ging ein Tag voller Eindrücke zu Ende.

*Josephine Schenk, A. C., Paulina Mahn,
Efe Halid Duman, Karl Schleifer,
Matias Steinrücken*



Gemeinsam durch einen Schützengraben



Symbol an einer Gedenkkapelle in Verdun



Untersuchung: Das Schlachtfeld von La Chapellotte

Zweiter Tag: Die Zeitreise

Unser Tag begann früh um 7:30 Uhr mit der Abfahrt zum Memorial Alsace Moselle in der kleinen Stadt Schirmeck im Elsass, ca. 90 Minuten Fahrtzeit entfernt.

Das Memorial ist ein recht neues Museum und erklärt das besondere, konfliktreiche Schicksal der Bewohner des Grenzgebietes von Elsaß-Lothringen in seiner wechselhaften Geschichte. Mal war das Gebiet unter deutscher Herrschaft (1871 bis 1918 und 1940 bis 1945), dann gehörte es wieder zu Frankreich und tausende Einwohner wurden immer wieder vertrieben, evakuiert oder auch deportiert. Auch die Sprachen oder Straßennamen wechselten im Laufe der Zeit immer wieder von Deutsch auf Französisch oder umgekehrt. Die Bewohner mussten manchmal sogar ihre Namen ändern lassen („Eindeutschung“ von Namen). Das Jahr 1945 bedeutete das Ende der Konflikte und den Willen, einen dauerhaften Friedens aufzubauen, und so wird auch die Entwicklung von den sechs Gründerstaaten Europas bis zur heutigen EU der 27 dargestellt. Die Inneneinrichtung der Räume war lebensecht und hat uns auf eine Zeitreise mitgenommen (Eisenbahnwaggons, Amtszimmer mit Hitler-Portraits, Panzermodell). Was uns am meisten begeistert hat, war das nachgestellte Kriegsgebiet des Zweiten Weltkriegs, es war sehr detailreich und erschreckend zugleich und wurde durch Sound- und Lichteffekte unterstützt, um eine besondere Atmosphäre zu erzeugen. Es fand sich auch eine Nachbildung eines kaputten Hauses, was sehr erschreckend war.

Im Anschluss trafen wir wieder J. M. Saum in einem nahegelegenen Waldstück in den Bergen der Vogesen, der uns in einer längeren Wanderung über ein Schlachtfeld des Ersten Weltkriegs führte. Wir gingen durch die echten damaligen Schützengräben der französischen und deutschen Truppen und wir konnten viele Überreste sehen, die dort einfach noch herumlagen (Stacheldraht, Granatsplitter). Unter der Führung des Geschichtslehrers, der eine offizielle Genehmigung zur Führung durch dieses Gebiet hat, durften wir sogar die deutsch-französischen Aushebungen, Tunnel und Bunker aus nächster Nähe bestaunen und auch hineingehen. Nur einige bis zu 120 m tiefe, ungesicherte und daher gesperrte Tunnel durften wir aus Vorsicht nicht besuchen. Es war sehr beeindruckend, was alles 110 Jahre nach dem Krieg noch zu sehen war.

Zum Abschluss des Tages bekamen wir leckeres französisches Essen in der Unterkunft, was jeden Tag nur für uns aus regionalen Produkten frisch zubereitet wurde. Dieser Tag hat uns sehr viel über die deutsch-französischen Beziehungen gelehrt und war ein einmaliges Erlebnis.

*J. G., Philipp Scharafinski, Lennart Hese,
T. D., Sabrina Resichl, Anna Engel,
Amid Suma*

Dritter Tag: „Mama, ich bin 20 Jahre alt und will nicht sterben“

(Zitat aus einem Brief eines Soldaten in Verdun, geschrieben am Tag seines Todes)

Der Tag in Verdun begann früh. Wir fuhren nach Lunéville und es stiegen 16 französische Schüler:innen in unseren gemeinsamen Bus ein, um zusammen auf direktem Weg nach Verdun zu fahren, dem schlimmsten Schlachtfeld vom Ersten Weltkrieg. Dort sah man bereits von der Straße aus die verwilderten Bombenkrater und die vergleichsweise jungen Bäume und Pflanzen. Im Mémorial de Verdun, dem dortigen Museum, wurden wir von einer jungen Deutschen geleitet. Sie war gerade mit der Schule fertig und machte im Museum ein freiwilliges Jahr über den deutsch-französischen Freiwilligendienst und lebt daher nun für ein Jahr lang in Verdun in einer WG und führt Gruppen im Museum herum. Ihr Plan ist es, später einmal Geschichte zu studieren und sie war dementsprechend sehr enthusiastisch während der Führung.

Wir schauten uns also erst einmal an, von wann bis wann die Schlacht um Verdun ging, was die Soldaten für Kleidung und Werkzeuge bei sich trugen und wie diese gelebt haben. Außerdem waren viele Maschinen, darunter Waffen, Fahrzeuge und auch Gulaschkanonen, im Museum ausgestellt.

Das Museum an sich fokussiert sich vor allem auf die Atmosphäre. Das Licht war dunkel, Waffengeräusche wurden abgespielt und selbst der matschige Boden

in der Schlacht war nachgebildet: Man konnte auf dem aus Kunststoff nachgestellten Boden laufen. So konnte man gut nachvollziehen, wie verformt der Boden gewesen sein musste. Spannenderweise gab es einen Raum, in dem Zitate von Soldaten niedergeschrieben waren. Diese spiegeln nicht nur die immense Angst vor dem Tod wider, sondern thematisierten vor allem die Todesursache. Davon gab es unheimlich viele. Eine schrecklicher als die andere. Zu guter Letzt erfuhren wir außerdem, was mit Verwundeten passierte und erfuhren, was es für Diagnostiken und Therapien gab. Die Ärzte hatten für ihre ersten Diagnosen häufig weniger als eine Minute Zeit, um die moralisch äußerst komplizierte Entscheidung zu treffen, ob sie die Soldaten entweder operieren konnten oder ob die Verletzungen so schlimm waren, dass sie die Menschen sterben lassen mussten, weil die Heilungschancen zu gering waren. In der Pause danach gab es ein Mittagessen in der Cafeteria, bei dem sich einige von uns mit den Französinnen und Franzosen über ihre Eindrücke austauschten und schließlich gingen wir nach draußen. Ein Historiker führte uns durch ein Gebiet, wo vor etwas mehr als hundert Jahren Tod und Schrecken herrschten. Man sah immer noch die massive Verformung des Geländes. Insgesamt wurden 50 Millionen Bomben und Granaten verschossen. Es war deswegen von größter Wichtigkeit, auf dem Weg zu bleiben, um die Chance zu minimieren, dass man eine der 20 % nicht ausgelösten Bomben aktiviert, die immer noch in dem Boden stecken. Immer wieder wurden uns Bilder gezeigt, wie es vor der Schlacht um Verdun aussah. Dann schaute man hoch und fragte sich, wo denn die ganzen Häuser geblieben sind. Nach dem Krieg wurden einige zerstörte Dörfer, wie auch hier, nicht wieder aufgebaut. Einerseits aus Schwierigkeiten der „Bodenverseuchung“, aus Materialnot oder andererseits als Mahnung für nachfolgende Generationen. Deswegen haben manche dieser Dörfer sogar noch einen Bürgermeister!

Darauffolgend ging es weiter zum Besuch eines taktisch wichtigen Forts, dem „Fort de Douaumont“, in der Schlacht um Verdun. Dort war die extreme Zerstörung noch einmal deutlicher zu sehen. Wenn ganze Steinwände kaputt gesprengt waren und Waffen mit einem Gewicht von über 50 Tonnen herumstanden, kann man nur



Plenarsaal des Europäischen Parlaments



Vor dem Fort de Douaumont, Verdun

versuchen sich vorzustellen, wie schrecklich diese Schlacht und dieser Krieg waren. Um die Festung herum gab es riesige Krater von Bomben und man konnte sich mit ein bisschen Vorstellungskraft einen dunklen, matschigen und lauten Tag vorstellen.

Im Inneren stellte der Historiker, der diese Führung machte, die Lautstärke eines Artilleriegeschosses dar, indem er eine Metallplatte mitten in einem feuchten Korridor fallen ließ. Der Knall war wie zu erwarten sehr laut, doch war er wahrscheinlich nichts im Vergleich zu einer echten Schlacht! Es fehlten der Hunger, die Kälte, die traumatisierten und verwundeten Menschen und die unvorstellbare Angst um das eigene Leben.

Zum Schluss schauten wir uns dann den Cimetière de Douaumont an. Um es knapp zusammenzufassen: Gräber über Gräber über Gräber. Etwa 16.000 Menschen, die dort begraben worden sind. Soweit das Auge reichte, sah man Kreuze. Die Atmosphäre war ruhig und andächtig. Die Zahl an Toten, die man in Geschichtsbüchern liest, ist schrecklich hoch: 700.000! Doch tatsächlich vor den Gräbern zu stehen und wahrhaftig zu sehen, wie viele Leute gestorben sind, ist noch einmal so viel schrecklicher. Im dortigen „Knochenturm“ wurden Knochen von 130.000 Menschen, Franzosen und Deutschen aufgestapelt. Dies ist in mehreren kleinen Fenstern sichtbar. Der Anblick war unheimlich und schrecklich.



Karte vom Osten Frankreichs

Als wir abends zurückkehrten, waren wir alle sehr erschöpft aber auch voller Eindrücke. Es war sehr besonders, so etwas mit französischen Schülerinnen und Schülern erlebt zu haben, wo Franzosen und Deutsche sich vor 110 Jahren doch mit so viel Hass und Brutalität bekämpft haben. Einer von der Klasse schrieb später über den Tag: Wir wissen manchmal gar nicht, wie gut wir es heute haben!

*Simon Schröder, Filippo Guilhotti,
Jacob Larscheid, Hugo Marczak*

Der vierte Tag: Gemeinsam für ein Europa der Zusammenarbeit

Am vierten und letzten Tag unserer Erasmusfahrt ging es, zusammen mit einer Gruppe von französischen Schülerinnen und Schülern, nach Straßburg. Dort besuchten wir das Europaparlament. Der Einlass erfolgte durch eine gründliche Sicherheitskontrolle, welche wir gut durchliefen. Anschließend kamen wir in einen Presseraum, in dem uns ein slowenischer Mitarbeiter einen Vortrag über die Gründung und Geschichte Europas hielt. Nun ein Exkurs zum Europaparlament an sich: 12 mal im Jahr gibt es parlamentarische Sitzungswochen und wir hatten das Glück, dass gerade Sitzungswoche war. An diesem Tag ging es um eine Abstimmung zu Verteidigungsausgaben Europas, aber als wir in den Plenarsaal traten, war die Sitzung leider schon beendet. Die Sitze im Saal sind teilweise alphabetisch angeordnet, das bedeutet, dass die Politiker der verschiedenen Länder nicht nur in Grup-

pen ihrer politischen Orientierung sitzen, sondern dort die Nationalitäten gemischt werden, damit es zum Austausch zwischen unterschiedlichen Ländern kommt und Freundschaften und Zusammenarbeit entsteht. Insgesamt gibt es 720 Sitze. Basierend auf der Größe der Bevölkerung hat Deutschland 96 Sitze, Frankreich 81 Sitze. Die deutsch-französische Beziehung hat sich seit der Gründung der EU stetig verbessert. Ein Beleg dafür ist die Platzierung einer der zwei Europaparlamente in Straßburg. Dieses wird außerdem als Hauptstadt Europas angesehen.

Nach dem Besuch sind wir alle zusammen vom Parlament aus in die Innenstadt gegangen und konnten durch die wunderschöne Altstadt bummeln. Einige waren shoppen, andere essen (z.B. den traditionellen Flammkuchen). Nach zwei Stunden verabschiedeten wir uns von der französischen Gruppe, welche selbstständig nach Lunéville zurückkehrte, und wir verbrachten noch einen schönen Abend in Straßburg. Nach der Übernachtung vor Ort ging es dann am Freitag zurück nach Berlin. Abschließend lässt sich sagen, dass es eine sehr schöne Fahrt war und es eine tolle Erfahrung war, mit den Franzosen in Kontakt zu treten und mit ihnen diese Ausflüge zu haben. Man hat durch die verschiedenen Aktivitäten auch gelernt, was für einen großen Einfluss Frankreich und Deutschland auf die europäische Geschichte haben. Und wir sind sehr dankbar, dass wir so nett empfangen wurden.



Gruppenbild vor dem Beinhaus von Douaumont

Anna Gottfried, Melanie Kolasinski, Katharina Jaeck, Shynaid Rahman, Yaelle Wienges

Erasmus+
Enriching lives, opening minds.



Kofinanziert von der Europäischen Union

„Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.“

Weitere Hintergründe zu dieser Fahrt:



<https://sites.google.com/view/from-enemies-to-partners/ac-cueil>



Meet US

Transatlantischer Austausch in der GHO

Am Dienstag, dem 18.03.2025, besuchte die Fulbright-Stipendiatin Camilla Regalia die beiden bilingualen Englischkurse von Frau Schaeffer-Lange und Herrn Fischer im 8. Jahrgang. Die US-Amerikanerin aus der Nähe von Washington D.C., eine Medizinstudentin, gab ihren eigenen, persönlichen Eindruck über das Leben, die Kultur und die Gebräuche in den USA sowie über aktuelle transatlantische Themen.

Einige Themen und Landeskunde-Inhalte wurden zuvor im Englischunterricht behandelt, da dieses Schuljahr die USA im Fokus lag. Hier folgen einige Eindrücke

und Überraschungen der Schülerinnen und Schüler aus dem etwa zweistündigen Gespräch auf Englisch.

Die Schüler:innen waren begeistert und auch wir haben das Gespräch und die Einblicke in das Leben der US-Amerikanerin sehr genossen. Deswegen sprechen wir hier eine unbedingte Empfehlung aus, Euch auch eine US-Amerikanerin in den Unterricht einzuladen.

Mehr Informationen zum MEET US-Programm der US-Botschaft:

<https://de.usembassy.gov/de/meet-us-de/>

C. Schaeffer-Lange und F. Fischer

"The schools in America are just like the schools in movies."

"Healthcare is very expensive, and it only works if you can afford it."

"Most people [in rural areas] have a gun because their neighbours have one."

"Cop violence is a big issue because police officers are underpaid and not much respected."

"It was a very pleasant atmosphere."



Premières und Dernières

Bläserklassenfestival in Lichtenrade

Die Tradition der Bläserklassen an der Gustav-Heinemann-Oberschule blickt nunmehr auf stolze 25 Jahre zurück. Dieses Profil ist sicher das mit der größten Außenwirkung und zeigt vorbildlich, was mit dem Begriff „Gemeinschaft“ in unserem Schulprofil gemeint ist. Hier bilden nicht nur die Klassen wirklich ein Team, auch die Eltern zeigen großes Engagement, sei es, dass Instrumente oder Kinder zu transportieren sind oder dass der Förderverein Hilfe benötigt.

Da es in diesem Schuljahr schon so viel zu feiern gibt – Schulneubau und fünfzigstes Schuljahr an der GHO –, hielt sich der Fach-

bereich Musik ein wenig zurück und feierte sein Bläserklassenfestival in bewährter Weise und Qualität wie üblich im Gemeinschaftshaus Lichtenrade. Vom 21. bis zum 23. März gab es drei ausverkaufte Konzerte. Der Ansturm auf das Sonntagskonzert war sogar so groß, dass der Zuschauerraum die Menge nicht mehr fassen konnte. Daher durften an diesem Tag die Mitwirkenden die Auftritte der anderen Musikgruppen nicht im Saal miterleben.

Den Kern der Auftretenden bildeten natürlich die Bläserklassen unserer Schule. Dabei hatten die Musikerinnen und Musiker des



7. Jahrgangs unter der Leitung von Herrn Blum ihre gelungene Premiere, während die 10. Klasse ihre Dernière hatte und sich mit der einen oder anderen Träne von ihrem Leiter Herrn Ginzburg verabschiedete. Diese Schülerinnen und Schüler sorgten für einen ganz besonderen Glanzpunkt, als sie musizierend in den Saal einmarschierten und während man den Song „Bad Guy“ hörte, auch noch eine Choreographie präsentierten.

Sehr viele der dargebotenen Stücke waren englischsprachige Titel. Das nimmt auch nicht wunder, wenn man bedenkt, wie bedeutend die Tradition der Concert Bands in den USA ist. Um die 50.000 Schulblasorchester soll es dort geben und einer der bedeutendsten Verlage für Blasmusik (Hal Leonard) hat dort seinen Sitz. So hätte das Programm der 7.13 nicht typischer gewählt werden können. Mit „High Adventure“ hatte der Leiter der Klasse – Herr Blum – sich für ein äußerst klangvolles Stück des US-amerikanischen Komponisten Paul Lavender entschieden, der gleichzeitig auch ein hochrangiger Mitarbeiter der Hal-Leonard-Cooperation ist. In einer ähnlichen Position arbeitet auch der Arrangeur bzw. Komponist Michael Sweeney bei Hal Leonard, der die Noten für zwei weitere Stücke der 7.13 lieferte.

Mehrfach aus dem Rahmen fielen die ersten beiden Stücke der Carmina Burana, die die 10.13 unter der Leitung von Herrn Ginzburg klanggewaltig präsentierte. Zum einen wird dieses Werk der E-Musik zugerechnet, zum anderen entstammt es der Feder eines deutschen Komponisten und drittens hat es einen ziemlich deprimierenden Text, der aber in der Instrumentalfassung natürlich nicht zum Tragen kam.



Bereichert wurden die Konzerte durch die Auftritte des Pop-Chors von Herrn Held, der besonders durch die aufwändigen Playbacks beeindruckte, und der Gitarrenband von Herrn Wießner-Drude. Diese Band verfügt inzwischen auch über eine vollständige Rhythmusgruppe bestehend aus einer Pianistin, zwei Schlagzeuginnen und einem Bassisten, was dem Klangbild sehr zugutekommt. Die Musikerinnen und Musiker stammen aus den 6. bis 8. Klassen und beweisen eindrucksvoll, dass auch außerhalb der Bläserklassen vielfältig und mit Spaß Musik gemacht wird. Gerade bei dieser Formation zeigte sich zudem, wie segensreich die Probenwoche der Musik-AGs im Jugendbildungszentrum Blossin für die Qualität der Auftritte gewesen ist.



Zum Schluss bedanken wir uns wieder beim Förderverein, der mit seinem unglaublich professionellen Catering-Service wieder der Garant für gute Stimmung in der Pause war.

C. Wießner-Drude



Skiabenteuer im Südtiroler Ahrntal

Die Alpinfahrt vom 18.01. - 24.01.2025

Unsere Reise startete mit einer 12-stündigen Busfahrt. In der Unterkunft angekommen gab es ein kurzes Abendbrot und wir bezogen unsere Betten, denn am nächsten Tag ging es direkt auf die Piste. Am Sonntag haben alle ihre Ausrüstung ausgeliehen, die Gruppen wurden eingeteilt und es wurden schon die ersten Kurven gefahren. Am ersten Abend wurden dann die Schulaufgaben erledigt, damit die anderen Abende frei waren. Es heißt ja: Erst die Arbeit und dann das Vergnügen. Die folgenden Tage waren ähnlich strukturiert. Am Morgen ging es auf die Piste bis zum Mittagessen auf der Baude

der Mittelstation, danach wurde weitergefahren. Nach dem Abendbrot gab es immer ein Programm von den Lehrern. Wir waren Rodeln, wo alle super viel Spaß hatten. Auch das Kegeln mit einem kleinen Wettbewerb war super lustig. Es wurde Party im Hexenkessel gemacht, wo die Stimmung super war und alle getanzt haben. Auch die Lehrerinnen haben sich auf die Tanzfläche zu uns getraut. Am letzten Abend haben wir die Woche Revue passieren lassen mit einem Video, in dem viele kleine Videos der Woche zu finden waren. Am nächsten Morgen ging es leider schon wieder zurück nach Berlin.



Die Zeit war super schön und es wurden viele tolle Momente gesammelt. Das Miteinander ist top und es entsteht eine jahrgangsübergreifende Gemeinschaft. Auch die Lehrer waren alle super nett und stets gut gelaunt.

Ihr wollt ein Abenteuer erleben, neue Leute kennenlernen und viel Spaß haben, dann seid schlau und meldet euch für die Skifahrt an! Ihr werdet unvergessliche Momente erleben und eine geile Zeit haben!

Danke für die Organisation und diese unvergesslich schöne Woche!

Emma Baumert (Klasse 11.2)

Wir sind auf dem Treppchen!

Schulfußballmannschaft der GHO holt den 3. Platz beim Berlin-Finale

Unter der Leitung von Herrn Merten hat die Schulfußballmannschaft der Wettkampfklasse 1 (Jahrgang 2006 - 2009) im Schuljahr 2024/2025 eine beeindruckende Leistung gezeigt. Mit viel Einsatz, Teamgeist und dem nötigen Ehrgeiz haben die Spieler die verschiedenen Wettbewerbsrunden gemeistert und sich als eines der besten Teams Berlins gezeigt. Ende 2024 begann der Weg der Mannschaft mit der erfolgreichen Teilnahme an der Vorqualifikation im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Mit einer starken Teamleistung sicherten sich die Fußballer den ersten Platz und qualifizierten sich für die anschließende Bezirksrunde. Auch hier bewiesen sie ihre Stärke und setzten sich

klar durch, sodass sie auch diese Runde als Sieger verließen.

Dank des Sieges im Bezirk Tempelhof-Schöneberg stand der Weg zur Spielrunde Südwest-Berlin offen. In dieser regionalen Runde zeigten die Spieler erneut ihr Können und sicherten sich auch hier den ersten Platz, was ihnen die Teilnahme am großen Berlin-Finale ermöglichte. Am 04. März 2025 war es dann so weit: Im Berlin-Finale spielten die besten vier Schulmannschaften um den Titel. In einer spannenden und hart umkämpften Partie zeigte die Mannschaft, dass sie zu den besten Teams der Stadt gehörte. Obwohl sie in einem packenden Spiel dem Team

der Merian-Schule unterlagen, konnten sie sich dennoch über den hervorragenden 3. Platz freuen.

Mit diesem dritten Platz haben die Fußballer die Bronzemedaille des Berliner Schulfussballs in ihrer Wettkampfklasse gewonnen – ein großartiger Erfolg, der ihre herausragende Leistung in dieser Saison unterstreicht.

„Ich bin unglaublich stolz auf das Team. Sie haben während des gesamten Turniers alles gegeben und sich nie aufgegeben. Der 3. Platz ist ein verdienter Erfolg, der mit viel harter Arbeit und Leidenschaft erreicht wurde.“



Wir gratulieren den Spielern herzlich zum 3. Platz und wünschen ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg!

T. Merten



Mit Schwung und Balance

Turnfest 2024

Reck, Stufenbarren oder Schwebebalken zählen eher selten zu den beliebtesten Sportgeräten in unserer Sporthalle. Und wenn diese Klassiker des Geräteturnens nach den Herbstferien wieder zu Spreizumschwung, Schwebesitz oder Standwaage auffordern wollen, braucht es mitunter den einen oder anderen Motivationstrick der Sportlehrkräfte, um die Schüler für das Bewegungsfeld des Turnens doch noch begeistern zu können. Zum Ende des Kalenderjahres gab dann das Turnfest an unserer Schule den abschließenden Rahmen, um die vorbereiteten Übungen präsentieren zu können. Viele Schüler verbesserten auch in diesem Jahr ihre Fähigkeiten erfolgreich und wussten auch die Wettkampfrichter am 19. Dezember im Rahmen des Turnfestes

zu überzeugen. So gab es einen gelungenen Abschluss eines sportlichen Jahres 2024, bei dem glücklicherweise keine größeren Verletzungen zu verzeichnen waren. Wir freuen uns, auch im kommenden Schuljahr möglichst viele Schüler am Wettkampftag in der Sporthalle begrüßen zu können.

Der Dank gilt allen Lehrkräften des Fachbereichs Sport, den fleißigen Helfern des Wettkampfbüros, unserem umsichtigen Schulsanitätsdienst und allen Kollegen für die Freistellung der Turner für den Zeitraum des Wettkampfes.

D. Gallecki





Wir gratulieren:

Siegerinnen

1. Gioella Rumstiegl (13)
2. Greta Dreger (6.1)
3. Amelie Kolm (7.11)

Sieger

1. Tim Krüger (5.1)
2. Lio Hoppe (11.1)
3. Philipp Graeser (11.1)



Impressum

verantwortlich:
Herr Hintze (Schulleiter)

Redaktionsschluss: März 2025

Redaktion:
Herr Hintze, Frau Netthöfel,
Herr Nowicki

Texte: siehe Verfasser
DTP: Frau Kösker

Fotos: Herr Fritz, Schule, Eltern, Schüler
u. a.

Layout und Druck:
Frau Netthöfel, Herr Fritz



Wir sind am Start!

Heinemann-Meile 2024

Bei spätsommerlichen Temperaturen und herrlichem Sonnenschein fand im Oktober unser Schulwettkampf, die „Heinemann-Meile“, unter besten Bedingungen statt - es war die 37. Auflage!

Sechs Wochen lang bereiteten sich die Schüler im Sportunterricht darauf vor, haben bei unterschiedlichen Distanzen, wie z.B. beim 12-Minuten-Lauf, beim 3000-Meter-Lauf und eben der Heinemann-Meile, rund 3,7 km lang, ihre Ausdauer merklich verbessert, daneben auch ihre Gesundheit.

Die aktive Beteiligung an unserem Traditionslauf konnte sich sehen lassen, es waren ca. 400 Läufer und Läuferinnen. Und diejenigen, die nicht mitliefen, kamen zwar nicht in den Genuss der Selbstüberwindung beim ausdauernden Laufen sowie eines zusätzlichen Notenpunktes im Fach Sport, sondern standen an der Strecke, vor allem im Start-Zielbereich, und feuerten ihre Mitschüler und Freunde aus Leibeskräften an.

Doch aufs Siebertreppchen kommen immer nur jeweils drei.



O. Krüger

Wir gratulieren:

Siegerinnen

1. Salome Eisenbarth (11.3)
2. Diana Gerz (11.2)
3. Jette Gabel (9.22)

Sieger

1. Otto Matschul (13)
2. Maxim Krieg (13)
3. Finn Hartlieb (10.13)

Lehrer

1. Herr Wendland
2. Herr Ginzburg
3. Herr Vössing



Herzlichen Glückwunsch!

Pressespiegel - Kiez aktuell



Nachhaltig und Modern: Die neue Gustav-Heinemann-Oberschule

Nach über 30 Jahren in dem Schuldorf in der Waldsassener Straße 62 kehrt die Gustav-Heinemann-Oberschule (GHO) an ihren ursprünglichen Standort am Tirschenreuther Ring 48 zurück.

Die GHO wurde 1974 als „2. Oberschule Berlin-Tempelhof“ gegründet und erhielt 1977 den Namen des ehemaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann. Nach der Schließung des ursprünglichen Gebäudes 1988 wegen Asbestbelastung zog die Schule in ein provisorisches „Schulersatzdorf“ um, das 1990 in der Waldsassener Straße 62 bezogen wurde und als Übergang für 5 Jahre geplant war.

Es sollte noch ein paar Jahre länger dauern, bis im Jahr 2019 der Bau des neuen Gebäudes am ursprünglichen Standort im Tirschenreuther Ring begann. Das Richtfest fand am 1. September 2021 statt, dennoch kam es, unter anderem durch die Umsiedlung von Zauneidechsen, die auf dem Gelände entdeckt wurden, zu Verzögerungen. Nach einer Bauzeit von sechs Jahren ist die Schule nun an ihrem ursprünglichen Standort fertiggestellt.

Das Gebäude ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. So sorgt u.a. eine Regenwassernutzungsanlage dafür, dass für die Bewässerung der Grünflächen und die Toilettenspülung Regenwasser genutzt wird. Des Weiteren sind Wärmepumpen

installiert, die die Wärme zur Beheizung der Schule aus einer Tiefe von 80 Metern gewinnen. Diese und weitere Maßnahmen tragen dazu bei, die Anforderungen für die Silber-Zertifizierung nach dem Bewertungssystem „Nachhaltiges Bauen“ zu erfüllen.

Der Neubau der GHO bietet eine moderne und ansprechende Architektur mit einer Vielzahl von Lern- und Lehrmöglichkeiten. Ein Highlight ist das großzügige Atrium, das als Empfangs- und Begegnungsstätte dient. Hier können bis zu 400 Personen Platz finden, allein die große Sitztreppe bietet 200 Plätze. Das Atrium ist von oben durch die offene Dachkonstruktion von Tageslicht beleuchtet und wirkt durch die helle, holzverkleidete Innenausstattung besonders einladend.

Nachdem das fertiggestellte Schulgebäude dem Schul- und Sportamt am 16. Januar dieses Jahres übergeben wurde, sollte für die fast 1.200 Schüler_innen und 120 Lehrkräfte der Unterricht in den neuen Räumlichkeiten beginnen. Zuvor wurden aber erst einmal über 2.000 Kisten für den Umzug gepackt. Besonders in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen gab es große Mengen Lehrmaterialien, die teilweise in spezielle Transporten (wegen z.B. Chemikalien) umziehen mussten - ein Aufwand der

allein über die einwöchigen Winterferien nicht zu stemmen war. Daher hatten die Schüler_innen drei Wochen lang Online-Unterricht mit reduziertem Stundenplan.

Am 24. Februar 2025 war es dann aber endlich soweit. Schüler_innen und Lehrer_innen marschierten symbolisch mit Trommeln vom alten Standort zum neuen - allen voran

Schuldirektor Carsten Hintze. Im Atrium des Schulgebäudes gab es einen Empfang mit Kuchen vom Förderverein und eine Einführung in die neuen Räumlichkeiten.

Die offizielle Einweihung, bei der etwa 400 Gäste teilnahmen, fand am 26. März 2025 statt. Diese Feier markierte den offiziellen Abschluss des Umzugs und den Beginn eines neuen Kapitels für die GHO.

Die Rückkehr der Gustav-Heinemann-Oberschule an ihren ursprünglichen Standort ist ein Zeichen für Stabilität und Fortschritt im Kiez. Mit ihrem modernen Gebäude und ihrer nachhaltigen Ausrichtung wird sie weiterhin ein lebendiger Teil im Kiez bleiben. Der alte Standort wird weiterhin als provisorische Ausweichrichtung für andere Schulen bestehen bleiben.

Pressemitteilung der Senatsverwaltung vom 26.3.2025



v.l.n.r.: Matthias Steuckardt, Torsten Kühne, Schülerin, Carsten Hintze, Schülerin, Eva Majewski, Tobias Dollase

Tempelhof-Schöneberg: Ersatzneubau der Gustav-Heinemann-Oberschule mit Musik und Kunst eröffnet

In Anwesenheit von Staatssekretär Dr. Torsten Kühne wurde das ansprechende neue Schulgebäude feierlich eröffnet. Schulleiter Carsten Hintze warf in seiner Ansprache einen kurzweiligen Blick zurück vom Beginn der ersten Planungen bis hin zum Umzug. Die mitreißenden Programmbeiträge des Schulorchesters und der Theatergruppe setzten stimmungsvolle Glanzlichter und führten zu begeistertem Applaus aus dem Publikum.

Das ist ein attraktiver Schulneubau, der für unsere Schülerinnen und Schüler Unterricht auf der Höhe der Zeit ermöglicht.

Dr. Torsten Kühne

Der Ersatzneubau der Gustav-Heinemann-Oberschule wurde als sechszügige integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe konzipiert. Er umfasst vier oberirdische Geschosse sowie ein Kellergeschoss. Es wurden bereits Ansätze des Compartmentprinzips in der Planung berücksichtigt, jedoch entspricht es noch nicht den aktuellen Raum- und Flächenanforderungen des Landes Berlin.

Dr. Torsten Kühne, Staatssekretär für Schulbau und Schuldigitalisierung: „Die

Berliner Schulbauoffensive ist inzwischen in der ganzen Stadt sichtbar. Ein weiterer Meilenstein ist die feierliche Übergabe des Neubaus der Gustav-Heinemann-Oberschule im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Der Neubau ist durch den Bezirk selbst umgesetzt worden. Dies zeigt erneut eindrucksvoll, dass auch die Bezirke einen wichtigen Beitrag im Rahmen der BSO leisten. Im Februar konnte die Schulgemeinschaft aus dem bisherigen Ausweichstandort an der Waldsässener Straße in ihr neues sechszügiges Schulgebäude umziehen. Gut ausgestattete Räumlichkeiten, ein repräsentatives Atrium mit viel Licht sowie ein barrierefreier Zugang bieten beste Grundlagen für gutes Lernen und Lehren. Auch das besondere Profil der Schule wurde beim Neubau berücksichtigt: Erfreulich ist, dass es für die musikalischen Projekte und die Bläserklasse einen Orchesterraum und ein Studio gibt.“

Im Erdgeschoss befinden sich Mensa, Mehrzweckraum und Atrium, ebenso die WAT-Räume und die Schulsozialarbeit. Im 1. Obergeschoss befindet sich der Verwaltungstrakt zusammen mit den allgemeinen Unterrichts- und Fachräumen,



darunter Studio und Orchesterraum. Weitere Unterrichts- und Fachräume verteilen sich im 2. und 3. Obergeschoss. Das Schulgebäude ist barrierefrei durch eine Aufzugsanlage erschlossen. Die Kosten der bezirklichen Schulbaumaßnahme sind mit rund 58 Mio. Euro veranschlagt.

